

Beltschiene: Kommt die Bahn mit der neuen Trasse zu spät?

Vorzugstrasse führt durch ein FFH-Gebiet. Jetzt redet die EU mit. Bahn arbeitet bereits an Ersatzlösungen. Sorge der Anlieger: Güterzüge könnten ab 2021 über das alte Gleis rollen.

Von *Curd Tönnemann*

Scharbeutz/Kiel – Die Deutsche Bahn hat erstmals eingeräumt, dass sie mit einer Neubautrasse im Hinterland des künftigen Fehmarnbelttunnels möglicherweise nicht fertig ist, wenn die Querung für den Verkehr freigegeben wird. Derzeit werde an Modellen gearbeitet, die dieses Szenario betreffen, sagte Bahn-Sprecherin Maja Weihgold gestern bei einer Info-Veranstaltung des Ostsee-Holstein-Tourismus (OHT) in Scharbeutz (Ostholstein). Wie viel Bauzeit der neue Schienenstrang entlang der A 1 genau beansprucht, könne derzeit noch nicht gesagt werden, teilte Weihgold mit. Eine Vertreterin von Femern A/S bekräftigte, dass der längste Absenktunnel der Welt Ende 2021 eröffnet wird. Nach Angaben der Bahn werden die Arbeiten an einer neuen Trasse frühestens 2018 in Angriff genommen.

Vor allem in den Badeorten der Lübecker Bucht ist die Sorge groß, dass der Güterverkehr ab 2021 als

Notlösung über die Bestandstrasse geführt werden könnte – ohne jeglichen Lärmschutz. Für OHT-Geschäftsführerin Katja Lauritzen eine unvorstellbare Belastung der Anlieger: „Wenn die Neubautrasse nicht rechtzeitig fertiggestellt ist, muss der Güterverkehr zunächst weiter über die Jütland-Route rollen.“ Fraglich ist, ob dabei die Dänen mitspielen. Ihr 5,4 Milliarden Euro teurer mautpflichtiger Ostseetunnel ist mit zwei Hochgeschwindigkeitsgleisen ausgestattet. Die Fahrt über Jütland beansprucht außerdem zwei Stunden mehr Zeit.

Die Bahn hatte sich lange für den Ausbau des bestehenden Gleises ausgesprochen – weil das billiger wird. Erst mit den Ergebnissen eines Raumordnungsverfahrens (ROV), die seit Mai vorliegen, schwenkte die Bahn um. Gestern betonte Bahnsprecherin Weihgold, der Vorwurf, die Bahn versuche die vom Land vorgeschlagene Trasse (entlang der A 1) zu torpedieren, sei falsch. Weihgold: „Das ist nicht der Fall.“ Gleichzeitig wartete Weihgold mit der Nachricht auf, dass die ROV-Trasse „einen großen Knackpunkt“ hat. Im Hinterland von Haff-

krug berühre sie ein schützenswertes FFH-Gebiet. Das Areal war erst jüngst während des laufenden Raumordnungsverfahrens aufgewertet worden – ausgerechnet vom Kieler Umweltministerium. „Nun muss die EU gefragt werden“, erklärte Birte Pusback, Vize-Sprecherin im Verkehrsministerium.

Aber das ist nicht alles. Bei der Umfahrung Ratekaus müsse die Planung Rücksicht auf den Mittelspecht nehmen, teilte die Bahn-Sprecherin mit. Bei Scharbeutz könnte der Bahn die Haselmaus in die Quere kommen. Bei der geplanten Umfahrung von Lensahn gelte es, den Kammmolch zu schützen. Das erschwere die Planungen. Die Neutrassierung ist ohnehin aufwendig. 41 Bahnübergänge, 27 Eisenbahnbrücken und noch einmal genauso viele Straßenbrücken müssen überplant oder neu errichtet werden. Weihgold: „Eine nicht unerhebliche Herausforderung.“ Und dann muss auch noch eine Lösung für die Sundquerung gefunden werden. **Seite 2**

A 1 bleibt Dauerbaustelle

Bad Schwartau – Neue Bauarbeiten auf der A 1: Demnächst wird die Fahrbahn auf dem Teilstück zwischen Bad Schwartau und Heiligenhafen (beides Ostholstein) aufgerissen und erneuert. Das teilte Oliver Pump vom Landesbetrieb für Stra-

ßenbau und Verkehr gestern mit. Bis zum Jahr 2020 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Bereits im nächsten Jahr soll mit dem vierspurigen Ausbau der B 207 (Heiligenhafen – Puttgarden) begonnen werden. **Lokales**

Beltschiene zu spät fertig?

Hellhörig werden!



Von Curd Tönnemann

Noch weiß die Deutsche Bahn gar nichts. Doch ihre Andeutungen lassen Böses ahnen. Mit dem Bau einer Bahntrasse entlang der A 1 wird nicht vor 2018 begonnen, möglicherweise erst 2019. Gut zwei Jahre später aber soll der Fehmarnbelttunnel eröffnet sein – mit all dem Verkehr, den er mit sich bringt. Die Straße im Hinterland dürfte rechtzeitig ausgebaut sein, die Schiene ist es möglicherweise nicht.

Was dann? Fast 80 Güterzüge pro Tag könnten auf das alte Gleis umgeleitet werden. Auf einen Schienenstrang, den die Deutsche Bahn ohne-

hin lange für die beste Beltschiene hielt. Erst die Ergebnisse des Raumordnungsverfahrens machten ihr einen Strich durch die Rechnung. Verkehrsministerium und Eutiner Kreisverwaltung hatten obendrein Druck ausgeübt.

Drückt die Bahn ihre alte Wunschlösung jetzt durch die Hintertür? Offiziell wird das geleugnet. Zugleich aber werden Molch & Co. ins Feld geführt, die die Planung einer neuen Trasse verzögern könnten. Droht den Ostseebädern nun doch noch der Super-Gau? Die Landesregierung sollte hellhörig werden. **Bericht Seite 1**

Tourismusregion Ostholstein wird zur Langzeit-Großbaustelle

Beltquerung, Sundquerung, Hinterlandanbindung, Ausbau der B 207, 380-Kilovolt-Trasse und nun auch noch die Deckenerneuerung der A 1 – alles bis 2021.

Von Peter Mantik

Scharbeutz – Die wichtigsten Neuigkeiten fielen in einem Nebensatz. Der Ostsee-Holstein-Tourismus (OHT) hatte zu einer Informationsveranstaltung zum Thema Fehmarnbeltquerung geladen. Referentinnen von der Deutschen Bahn, Femern A/S und Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr sprachen neben OHT-Geschäftsführerin Katja Lauritzen. Nachricht eins lautete: Die Bahn sagt erstmals öffentlich, dass die Schienen-Hinterlandanbindung

womöglich erst nach den Fehmarnquerungen fertiggestellt wird (siehe Titelseite). Nachricht zwei: Neben allen Großprojekten wie Belt- und Sundquerung, Hinterlandanbindung, aber auch Ausbau der Bundesstraße 207 zwischen Heiligenhafen und Puttgarden sowie Bau der 380-Kilovolt-Stromtrasse soll nun auch noch die Fahrbahndecke der Autobahn 1 zwischen Bad Schwartau und Heiligenhafen mit Großmaßnahmen bis zum Jahr 2020 erfolgen.

Dies erklärte Oliver Pump vom Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr. Dabei sind die Arbeiten südlich von Lübeck in Richtung Hamburg noch nicht abgeschlossen.

Angesichts all dieser Bauvorhaben in den kommenden sieben Jahren kann den Touristikern an der Küste bange werden. Auch Lauritzen sagt: „Allein die feste Fehmarn-

beltquerung erfüllt uns mit Sorge. Und alles, was dann noch dazu kommt, macht diese Sorgen nicht kleiner.“

Fehmarns Tourismus-Chef Maik Schwartau sprach gestern in Scharbeutz von einem Worst-Case-Szenario für Fehmarn. Er sagt: „Ich möchte doch vermuten, dass alle Projektbetreiber ihre Schritte miteinander koordinieren.“

Was er damit sagen möchte: Tun sie dies nicht, könnten womöglich starke Verkehrsbehinderungen auftreten, die Insel im wahren Sinne des Wortes

stillstehen.

Daher fordert Dr. Johanna Heitmann von der Stadt Fehmarn gemeinsam mit Schwartau: „Wir benötigen möglichst schnell ein Kommunikations-Konzept, damit eine transparente und aktuelle Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden kann. Allein können

wir dies nicht schaffen.“ Schwartau befürchtet: „Die Gäste konfrontieren mich mit konkreten Fragen und erwarten Antworten, die auch wahr sind. Ansonsten verlieren wir

diese Gäste.“ Auch Katja Lauritzen hat diesen Eindruck, bekräftigt: „Ich sehe auch die Notwendigkeit einer umfassenden Kommunikation.“ Gleichwohl hatten die Anwesenden bei der Veranstaltung nicht das Gefühl, dass Bahn, Femern A/S und Landesbetrieb dieses Thema bereits miteinander besprochen hätten.

●● Die Bauprojekte erfüllen uns mit Sorge.“

Katja Lauritzen,
OHT-Geschäftsführerin

●● Wir benötigen ein Kommunikations-Konzept.“

Dr. Johanna Heitmann,
Stadt Fehmarn

Umfrage: Skandinavier wollen häufiger reisen

Der Ostsee-Holstein-Tourismus hat auf einer Scandlines-Fähre eine Umfrage bei 1300 Personen zum Tunnelbau durchgeführt. Die Reisezeit zwischen Fehmarn und Rødby verkürzt sich dank des Tunnels um 50 Minuten. Nur 17,8 Prozent der befragten Deutschen glauben, deswegen häufiger zu reisen. Hingegen meinen Dänen (36,6 %) und Schweden (36,8 %) sehr wohl, deswe-

gen häufiger nach Deutschland zu fahren. 20 Prozent der Deutschen sehen keinen Einfluss, weil sie weiterhin mit der Fähre reisen möchten.

Befürchten Sie Beeinträchtigungen Ihrer Reise durch die Errichtung der Tunnel-Baustelle? Nein, glauben 44,6 Prozent der Deutschen. 15,8 Prozent der Schweden finden es sogar interessant, die Baustelle zu besichtigen.



Dieses Bild kennen die Fehmaraner bereits: Staus auf der Bundesstraße 207 vor der Fehmarnsundbrücke.

Foto: Schwensen